

Deutsche Revue

Eine Monatsschrift. Herausgegeben von
Richard Fleischer **====** Jahrgang 1913

Ⓜ Vierteljährlich M. 6.— ord., M. 4.50 netto. Freiemplar: 7/6

Die Gelegenheit, Abonnenten auf die „Deutsche Revue“ zu werben, ist in diesem Jahre besonders günstig. Mehr als gewöhnlich ist die Aufmerksamkeit des Publikums auf die politischen Vorgänge gerichtet, und da

die Deutsche Revue ein Sprach- rohr der europäischen Diplomatie

ist, leuchtet es ein, dass ihr Inhalt in den gegenwärtigen bewegten Zeiten für die weitesten Kreise der gebildeten Welt von besonderem Interesse sein muss. Sie steht gegenwärtig

im Zeichen des Balkankriegs

und ein Blick auf das nachfolgend abgedruckte Inhaltsverzeichnis des ersten Hefes des neuen Jahrganges wird das Gesagte bestätigen.

Zur Verhütung eines neuen Balkankrieges. Von einem ehemaligen Diplomaten.
Politische Briefe des Grafen Hugo zu Münster an Edwin v. Manteuffel aus den Jahren 1850 und 1851.

Hussein Dschahid: Die junge und die alte Türkei.
Oesterreich-Ungarn und die friedliche Lösung der Balkanfragen. Von einem österreichischen Staatsmann a. D.

Dr. Jul. Heyderhoff: Unterredungen Bismarcks und des Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit Karl Twesten.

Max Freiherr v. Kübeck: Ein Zoll- und Handelsbündnis zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn.

Dr. Hermann Granier (Berlin): Prinz Heinrich von Preussen beim Beginne der Freiheitskriege.

Johann Palisa: Ein astronomischer Roman.

Prof. Dr. v. Vambéry: Russland und England in Persien.

Hans F. Helmolt: Gustav Freytags Briefe an Albrecht v. Stosch.

Die europäische Diplomatie und die Erhaltung des Friedens.

Germain Bapst (Paris): Das französische Oberkommando in der Schlacht bei Gravelotte-St. Privat.

Senator O. Tommasini (Rom): Machiavellistisches in der modernen Diplomatie und den letzten politischen Ereignissen.

Berichte aus allen Wissenschaften.
Musikgeschichte. Privatdozent Dr. Ludwig Schiedermaier: Vom Bonner Beethovenhaus.

Das Januar-Heft der Deutschen Revue bringen wir in Höhe der seitherigen Kontinuation unverlangt zur Versendung; wir stellen es zur Gewinnung neuer Abonnenten gern in entsprechender Anzahl zur Verfügung und bitten alle Handlungen, die sich für die „Deutsche Revue“ besonders verwenden wollen, sich direkt an uns zu wenden.

Stuttgart, im Dezember 1912. Deutsche Verlags-Anstalt.